Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort"

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.10 RM — Durch die Post bezogen 1.20 RM.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Roßleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Roßleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Roßleben Nr. 221. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten:
Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 130 — Sonnabend, den 1. November 1930 — 43. Jahrgang

A 1 Universitätsbibliothek

Finanzielles Rüstungsprogramm.

Die Finanzpolitiker aus Neigung, die das Reichsfinanzministerium seit Jahr und Tag mit Projekten und juristisch ausgearbeiteten Steuergesetzen überhäufen, haben, seit die Reichsfinanzen in Not sind, besonders eifrig mitgearbeitet. Die Zahl der Steuerprojekte, die in den letzten Monaten dem Reichsfinanzministerium zugegangen sind, läßt sich kaum noch übersehen, aber die Quantität dieser Projekte entspricht nicht ganz ihrer Qualität, und wenn man aus der Unzahl ein paar der romantischsten Steuervorschläge herausgreift, ist verständlich, daß kaum jemals eines von ihnen über den Schreibtisch des Sonderreferenten hinaus Beachtung findet. Ginge es nach diesen Finanzamateuren, so würden die zwei Dutzend Reichssteuern, mit denen man es ohnehin schon zu tun hat, sich wohl bald vervielfachen. Der Finanzreformplan, den nach Jahren einer Finanzwirtschaft, die nur auf den Tag eingestellt war, das Reichskabinett jetzt ausgearbeitet hat, will aber gerade diese zwei Dutzend Steuern im Reiche, zu denen noch einige Dutzend in Ländern und Gemeinden hinzukommen, vereinfachen und in ein System bringen, um so die deutsche Finanzwirtschaft nicht nur bei den Reichsstellen, sondern auch bis hinter zu den letzten Instanzen klar und übersichtlich zu machen. Es ist, wenn man die Komplizierung des deutschen Finanzwesens, die Ueberschneidung der Reichs-, Länder- und Gemeindefinanzen überlegt, in der Tat Zeit, daß an dieses Projekt herangegangen wird. Seit Jahren liegt das Steuervereinheitlichungsgesetz im Reichstage, und selbst wenn es gelingen sollte, seine Verabschiedung zu erzielen, würde es doch nicht vor dem Jahre 1932 in Kraft treten können. Da man die notwendige Reform nicht wieder verschieben kann, hat der Reichsfinanzminister jenes Reformprogramm ausgearbeitet, das den Anfang der Finanzreform darstellen und zu dem endgültigen Finanzausgleich zwischen Ländern und Gemeinden überleiten soll.

Es handelt sich um einen Komplex von mehr als 20 Gesetzen. Diese große Zahl einzelner Entwürfe ergibt sich, wenn man überlegt, daß es sich diesmal um Veränderungen der Einkommen-, der Umsatz-, der Vermögenssteuer, um eine Neuordnung des Finanzausgleichs, um die Senkung der Realsteuern, die Neugestaltung der Hauszinssteuer, um die Kürzung der Beamtengehälter, um die Verrechnung der erzielten Ersparnisse zwischen dem Reiche, den Ländern und Gemeinden handelt. Das Reichskabinett will diesmal die im Haushaltsgesetz vorgeschriebenen Fristen für die Beratung des Reichshaushaltsplanes streng einhalten. Der Haushaltsplan aber ist kein selbständiges Gebilde, er erhält erst Grundlage und Gestalt eben durch diese neuen Deckungsvorlagen. Haushaltsplan und Deckungsgesetze sollen deshalb gleichzeitig dem Reichsrat bis zum 4. November zugestellt werden, und nachdem man den Haushaltsplan Ende der vorigen Woche verabschieden konnte, werden im Laufe dieser Woche tägliche Kabinettssitzungen und Beratungen mit den Ländervertretern Klarheit über die Einzelheiten der Deckungsvorlagen schaffen. Es handelt sich diesmal ausnahmsweise bei den Deckungsgesetzen nicht um Steuererhöhungen — nur durch Umgestaltung der Tabaksteuer und der Tabakzölle soll eine Mehreinnahme von rund 170 Millionen beschafft werden —, sondern um eine Vereinfachung des Systems und eine Senkung der Steuersätze. Welchen Umfang diese Vereinfachungsmaßnahmen haben werden, ergibt sich zunächst für das Reich daraus, daß die Einkommensteuerpflichtigen bis zu 8000 Rm. aus der Vereinfachung durch die Finanzämter ausscheiden werden, daß weiterhin von der Vermögenssteuer die Hälfte der bisher Steuerpflichtigen, nämlich rund 850 000 von 1,7 Millionen Personen, befreit werden, daß die Zahl der Einheitswertbescheide von 10,6 auf 1,6 Millionen, das heißt auf ein Zehntel heruntergedrückt wird und daß künftig die Betriebe mit kleinen Umsätzen, was vor allem für Händler und kleine Gewerbetreibende auf dem flachen Lande gilt, aus der Umsatzbesteuerung ausscheiden. Es kommen Steuersenkungen in den Ländern und Gemeinden hinzu, denn durch Senkung der Grundsteuern und der Gewerbesteuer sollen im ganzen 400 Millionen Rm. vom Fiskus der Wirtschaft überlassen werden, wofür als Ausgleich für die fiskalischen Bedürfnisse 400 Millionen Rm. aus dem Extra- der Hauszinssteuer herangezogen werden. Man hat also in dem Komplex der mehr als 20 Gesetze, die dem Kabinett jetzt vorliegen, nicht nur Reichssteuern zu erledigen, sondern man will auch tief in die Finanzgebarung der Länder und Gemeinden eingreifen.

Der ganze Komplex finanzpolitischer Gesetze läßt sich in drei Gruppen zerlegen: erstens die Vereinfachung und Senkung der Reichssteuergesetze, zweitens Kürzung der Beamtengehälter um 6 Prozent, also eine fiskalische Ersparnismaßnahme, und drittens der neue Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden. Seine Notwendigkeit ergibt sich daraus, daß der Rückgang der Reichssteuern zu Abzügen an den Beträgen nötigt, die den Ländern und Gemeinden bisher zuflossen. Darüber hinaus soll ein Betrag von 100 Millionen Rm. den Ländern und Gemeinden dafür abgezogen werden, daß sie an ihren Beamtengehältern durch die 6prozentige Kürzung etwa die dreifache Summe ersparen werden. Gerade dieser Eingriff in die Länder- und Gemeindefinanzen, der unvermeidlich ist, wenn man zu einer wirklichen Ordnung der Finanzgesetzgebung in Deutschland kommen will, hat die ersten und stärksten Widerstände erweckt. Die Besprechungen, die der Kanzler und der Finanzminister in Stuttgart führten, die Besprechungen, die Ende dieser Woche in Berlin und Dresden folgen werden, sind die deutlichsten Anzeichen dafür. Die Länder wollen nicht, daß das Reich an den Ersparnissen beteiligt wird, die sie selbst bei den Beamtengehältern erzielen werden. Und Abänderungsvorschläge zu dem Finanzplan der Reichsregierung liegen bereits vor. Das Ziel der Verhandlungen wird dabei sein müssen, im Reichsrat, also in der Vertretung der Länderregierungen, eine einwandfreie große Mehrheit für das Reichskabinett zu sichern, weil gerade unter den jetzigen Verhältnissen im Reichstag die Autorität des Reichsrates für das Kabinett eine wichtige Stütze sein wird.

Preußens Rechnungsabschluß.

Fehlbetrag von 17,6 Millionen Mark.

Berlin, 30. Oktober.

Der preußische Finanzminister hat dem Landtag die Uebersicht von den Staatseinnahmen und Staatsausgaben für das Rechnungsjahr 1929 vorgelegt. Das Rechnungsjahr 1928 hatte mit einem Ueberschuß von rund 300 000 Mark abgeschlossen, der zur weiteren Tilgung von Staatsschulden zu verwenden war. Für das Rechnungsjahr 1929 ist nach dem Jahresabschluß der Generalstaatskasse ein Fehlbetrag von 17,6 Millionen Mark entstanden. Die Betriebsverwaltungen ergaben gegen den Anschlag ein Weniger von 15,6 Millionen Mark. Die Steuern und Abgaben haben für Preußen ein reines Mehr erbracht von insgesamt 12,6 Millionen Mark, das sich zusammensetzte aus einem Mehr von 13,7 Millionen Mark bei den Reichssteuerüberweisungen und einem Weniger von 1,1 Millionen Mark bei den preußischen Steuern und Abgaben. Die sonstigen Einnahmen der allgemeinen Finanzverwaltung haben ein Mehr ergeben von 11 Millionen Mark, die Hoheitsverwaltungen haben ohne außerplanmäßige Ausgaben nach Abzug erhöhter Verwaltungseinnahmen und unter Berücksichtigung der Minderausgaben einen Mehrzuschuß von 7,8 Millionen Mark erfordert. Zu diesen Ausgaben treten bei den Hoheitsverwaltungen außerplanmäßige Ausgaben zu Lasten der allgemeinen Staatsfonds von 17,8 Millionen Mark. Insgesamt beträgt die Verbesserung acht Millionen, die Verschlechterung 25,6 Millionen Rm.

Das Rechnungsjahr 1929 hat somit gegenüber dem Haushalt mit einem Fehlbetrage von 17,6 Millionen Mark abgeschlossen. Ueber die Deckung dieses Fehlbetrages ist noch keine endgültige Bestimmung getroffen. Einstweilen ist der Fehlbetrag aus allgemeinen Kassenbeständen gedeckt worden.

Von den außerplanmäßigen Ausgaben sind besonders anzuführen: 4,7 Millionen Darlehen, davon u. a. 2,8 Millionen für Schulbauten, 0,7 Millionen für notleidende Gemeinden, weiterhin sind ausgegeben worden 3,5 Millionen zur Aufwertung und Ablösung älterer staatlicher Renten, also der Renten der sogenannten Standesherren: 1,4 Millionen an Bezügen für Beamte aus den abgetretenen Gebieten, weiter sind Summen gezahlt worden aus Anlaß von Sturmflutschäden. Außerplanmäßige Ausgaben haben eine Anzahl von Bauten erfordert, u. a. auch die Inneneinrichtung der Neubauten auf der Museumsinsel in Berlin, die Instandsetzung der Türme des deutschen und französischen Domes auf dem Gendarmenmarkt sowie die außerordentliche Beihilfe für die Breslauer Stadtheater. Endlich sind u. a. noch außerplanmäßige Ausgaben entstanden durch die Restkosten der Volkszählung, durch die Viehzählung und durch die Reichswohnungszählung.

Gegen die Abrüstungssabotage.

Eine deutliche Entschließung des Auswärtigen Ausschusses.

Berlin, 31. Oktober.

Die Beratungen des Auswärtigen Ausschusses des Reichstags fanden ihren Niederschlag in der Annahme folgender Entschließung des Abg. Dauch (D.V.P.) mit einem Zusatzantrag des Abg. Graf Westarp (Dnat.): „Der Auswärtige Ausschuß hat auf Grund des Berichts des Reichsministers des Auswärtigen von dem gegenwärtigen Stande der Frage der allgemeinen Abrüstung, insbesondere von dem Ergebnis der Verhandlungen der diesjährigen Bundesversammlung des Völkerbunds über diese Frage, mit größter Enttäuschung Kenntnis genommen.

Er muß danach feststellen, daß die Bemühungen um die allgemeine Abrüstung bisher keinerlei praktische Erfolge erzielt haben.

Deutschland steht somit vor der Tatsache, daß es die ihm auferlegte Verpflichtung zu restloser Entwaffnung bis zum letzten Punkt hat durchführen müssen, daß ihm aber die vertraglich zugesicherte, längst fällige Gegenleistung immer noch in ihrem ganzen Umfang rechtswidrig vorenthalten wird. Darüber hinaus erfolgt in manchen Ländern sogar noch eine Verstärkung der Rüstungen.

Der Auswärtige Ausschuß ist der Ansicht, daß dieser Zustand in krassem Widerspruch zu dem Grundsatz der Gleichberechtigung steht, daß er eine ernste Bedrohung der Sicherheit Deutschlands und damit des Weltfriedens bedeutet, und daß er aus diesen Gründen völlig unhaltbar ist.

Der Auswärtige Ausschuß erwartet von der Reichsregierung, daß sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln auf die schleunige Aenderung der geschrofften Lage hinwirkt, und daß sie mit äußerstem Nachdruck darauf besteht, eine Abrüstung der anderen Staaten zu fordern, die nach Umfang und Art der Abrüstung Deutschlands und dem Grundsatz paritätischer Sicherheiten entspricht und daß sie Klarheit darüber herbeiführt, ob die auswärtigen Mächte gewillt sind, diese Forderung entsprechend den im Versailler Vertrag festlegten Verpflichtungen zu erfüllen." Gegen den Antrag stimmte die Linke. Die Deutschnationalen enthielten sich der Stimme.

Alle Anträge zum Reparationsproblem wurden mit wechselnden Mehrheiten abgelehnt.

Gespensterseher Poincare.

Jetzt verlangt er Paneuropa.

Paris, 31. Oktober.

Poincaré veröffentlicht im „Excelsior" seinen Halbmonatsartikel. Er beschäftigt sich diesmal mit der Notwendigkeit, der Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa gegen die „russische Gefahr".

Er bedauert, daß die europäischen Staaten, anstatt sich gegen diese Gefahr zu vereinigen, sich immer mehr zersplittern und einige von ihnen (gemeint ist Deutschland d. Red.) sich in Rußland sogar „die Mittel zu verschaffen suchten, um ihre geheimen Pläne zu verwirklichen". Letztere würden jedoch die ersten Opfer sein. Sie würden den Rest der Menschheit mit sich in den Abgrund reißen.

Poincaré verteidigt dann den Standpunkt Rechberghs, der sehr richtig auf die Gefahr des Kremls hingewiesen habe. Alle Anzeichen deuteten auf Kriegsvorbereitungen Moskaus hin, das in Uebereinstimmung mit Deutschland (!) die Herstellung von Kriegsmaterial beschleunige. Schon jetzt tauche im Hintergrund der Schatten eines wirtschaftlichen deutschen Protektorats auf, das sich bald, mit Hilfe amerikanischen Kapitals durchgeführt, über ganz Rußland erstrecken würde. Deutschland habe ein derartiges Protektorat gewünscht, wenn es auch noch weit von seiner Verwirklichung infolge seiner gegenwärtigen, zwar stark übertriebenen, aber doch bestehenden Wirtschaftskrise entfernt sei. Vielleicht solle das traurige Schauspiel dazu beitragen, die Staaten zu lehren, daß jeder Vereinigung auf politischer Grundlage eine solche auf wirtschaftlicher Grundlage vorausgehen müsse. Die von Briand ursprünglich aufgestellte Reihenfolge für die Verwirklichung des Staatenbundgedankens sei schon die richtige gewesen.

Gegen polnischen Terror.

Die Ukrainer appellieren an den Papst.

Rom, 31. Oktober.

Die in Rom wohnhaften katholischen und orthodoxen Ukrainer haben an den Papst die Bitte gerichtet, seine apostolische Autorität in die Waage zu werfen, damit die ungesetzlichen Verfolgungen der griechisch-katholischen ukrainischen Bevölkerung Ostgaliziens aufhören.

„Nicht nur die Zivilbevölkerung aller Klassen," so heißt es in der Bittschrift, „sondern auch sehr viele ukrainische Geistliche erleiden unerhörte Martern. Die Bevölkerung wird nicht nur aller durch internationale Verträge garantierten Rechte, sondern auch der elementarsten menschlichen Rechte beraubt. Die kulturellen und wirtschaftlichen Einrichtungen der Ukraine werden in brutaler Weise zerstört.

Die bolschewistische Propaganda zieht daraus ihren Nutzen, indem sie den russischen Bolschewismus, diesen schärfsten Feind der europäischen Kultur und des christlichen Glaubens, als alleinigen Verteidiger der unterdrückten ukrainischen Bevölkerung Ostgaliziens hinstellt. Eine Intervention Eurer Heiligkeit würde den polnischen Grausamkeiten und den bolschewistischen Lügen ein Ende bereiten."

Vereitelter Putschversuch in Griechenland.

Athen, 31. Oktober. Nach hier verbreiteten Gerüchten sollen Anhänger des früheren Diktators Pangalos einen Putschversuch unternommen haben, der jedoch von der Regierung habe vereitelt werden können. Die Rädelsführer sollen verhaftet worden sein. Die Stimmung in der Hauptstadt ist wegen des Fehlens genauer Nachrichten sehr nervös. Das Militär wird in den Kasernen gehalten. Daß die Gerüchte einer gewissen Grundlage nicht entbehren, geht dar-

Massenverbannung nach Sibirien.

Moskau, 31. Oktober. Auf Veranlassung der OGPU. sind aus Odessa 160 Personen nach Sibirien verbannt worden, die sich der Spekulation von Bedarfsgegenständen und der Verbreitung regierungsfeindlicher Gerüchte schuldig gemacht haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219301101-15/fragment/page=0001

aus hervor, daß auf Befehl der Regierung sämtliche Telephon- und Telegraphen-Verbindungen zwischen der Hauptstadt und den Provinzen vollständig unterbunden wurden.

Die Lage in Brasilien.

Porte Alegre, 31. Oktober. **Zuverlässigen Meldungen zufolge ist die Revolution ohne Schädigung Reichsdeutscher oder reichsdeutscher Interessen verlaufen. Die in Rio und in anderen Häfen liegenden deutschen Schiffe werden, soweit sie in Mitleidenschaft gezogen worden sind, entschädigt werden. Sie fahren in den nächsten Tagen bereits ab. Das Geschäftsleben stockt zur Zeit noch völlig. Die Banken zahlen nur 10 v. H. der Einlagen. Der Devisenverkehr ruht. Die Regierung in Rio plant die Einführung des Gold-Milreis. Präsident Vargas wird in den nächsten Tagen in Rio de Janeiro erwartet. Die brasilianische Marine nimmt vorläufig noch eine abwartende Haltung ein.**

Aus dem In- und Auslande.

Uralzeff haftentlassen.

Dresden, 31. Oktober. Alexander Uralzeff ist aus der Haft entlassen worden. In der Strafsache gegen ihn sind die Ermittlungen so weit vorgeschritten, daß demnächst mit dem Abschluß des Ermittlungsverfahrens gerechnet werden kann. Die Staatsanwaltschaft hat sich entschlossen, die Aufhebung des Haftbefehls gegen Uralzeff herbeizuführen, da ein altes körperliches Leiden einen derartigen Grad erreicht hat, daß nach dem übereinstimmenden Gutachten des Gerichtsarztes und anderer Fachärzte bei Fortdauer der Untersuchungshaft eine unmittelbare Lebensgefahr für Uralzeff bestehen würde.

Löschverbot für russische Getreidedampfer in Antwerpen.

Moskau, 31. Oktober. Das Handelskommissariat der Sowjetunion hat ein Telegramm aus Antwerpen erhalten, daß zwei russischen Getreidedampfern verboten wurde, ihre Ladung im Hafen von Antwerpen zu löschen. Das Handelskommissariat hat sofort durch den sowjetrussischen Botschafter in Paris bei der belgischen Regierung Beschwerde erhoben. Die russischen Dampfer werden angewiesen, belgische Häfen zu meiden. Man erwartet, daß die russische Regierung anordnen wird, daß die russischen Dampfer anstatt Antwerpen Hamburg und Rotterdam anlaufen.

Künstlicher Nebel zum Schutz der Industrieanlagen.

Paris, 31. Oktober. Im nördlichen Industriegebiet bei Roubaix und Lille wurden große Vernebelungsversuche durchgeführt, um den Industriebezirk gegen etwaige Fliegerangriffe zu schützen. Länger als eine Stunde lag das ganze Gebiet bis an die belgische Grenze in dichtem Nebel. Nach Ausführungen der französischen Presse soll der Versuch als gelungen betrachtet werden können. Man wird das Experiment in den nächsten Tagen wiederholen.

Neue Katastrophenmeldung

Heftiges Erdbeben in Mittelitalien.

Rom, 31. Oktober.

In Ancona wurde ein heftiges Erdbeben verspürt, das wellenförmig begann und dann den Charakter eines Stoßbebens annahm. Dem Beben ging ein unterirdisches Rollen voraus. Zahlreiche Häuser sind beschädigt bezw. abgedeckt worden. Die Marmorfassade des Palastes der Provinzial-Verwaltung ist auf die Piazza Roma herabgestürzt. Der Turm der Kirche der Heiligen Sakramente ist zum Teil eingestürzt. Einige Personen wurden verwundet und mußten sofort ins Krankenhaus geschafft werden. Ihre genaue Zahl ist noch nicht bekannt.

Die Seismographen des meteorologischen Instituts in Rom haben um 8.13 Uhr das Erdbeben registriert, dessen Mittelpunkt etwa 250 bis 300 Kilometer entfernt ist. Das meteorologische Institut vermutet den Mittelpunkt in der Adria, und zwar in der Richtung Rom—Senigallia (nördlich von Ancona). Die Registrierung dauerte etwa 20 Minuten. Nach Mitteilungen des Instituts hat sich das Erdbeben von Ravenna längs der Küste der Marken ausgedehnt. Auch in Rom wurde es leicht wahrgenommen. Aus Fabriano und Deruta wird gemeldet, daß die Bevölkerung nach dem Erdstoß in größter Bestürzung auf die Straße flüchtete.

Die Eisenbahnkatastrophe in Frankreich.

Bisher 16 Tote in Ligueux.

Paris, 31. Oktober.

Die Zahl der Todesopfer bei dem schweren Eisenbahnunglück in der Nähe von Ligueux beträgt bisher 16. 25 Verletzte befinden sich immer noch in lebensgefährlichem Zustand im Krankenhaus von Perigueux. Neun von ihnen haben so schwere innere Quetschungen und Knochenbrüche davongetragen, daß die Aerzte an ihrem Aufkommen zweifeln.

Die Frau des Wärters am Bahnübergang bei Ligueux erklärte, daß sie in der Nacht plötzlich ein lautes Geräusch gehört habe, ohne deshalb an einen Unfall zu denken. Erst wenig später habe man an ihr Fenster geklopft und sie von dem furchtbaren Unglück unterrichtet und um Laken und Tücher gebeten. Mit dem Zugführer sei sie dann zur Unglücksstelle geeilt und habe plötzlich aus einem Wagen 3. Klasse, der als einziger mit dem Postwagen auf den Schienen stehen geblieben war, lautes Singen gehört. Es seien Polen gewesen, die, den Postwagen vor sich sehend, geglaubt hatten, der Zug sei auf freier Strecke stehengeblieben, weil er keine Einfahrt hatte. Schon aus den nächsten Wagen, die zu einem unkenntlichen Trümmerhaufen zerstört waren, sei das klägliche Geschrei und Wimmern der Verletzten gedrungen, die zum Teil so unglücklich zwischen den Eisenteilen eingeklemmt waren, daß es mehrerer Stunden Arbeit bedurfte, um sie aus ihrer Lage zu befreien. Von den Todesopfern konnten bisher 5 nicht identifiziert werden.

„R. 101“ war ungenügend erprobt.

Die Untersuchung über die Katastrophe des Luftschiffes.

London, 31. Oktober.

Im Verlaufe der amtlichen Untersuchung der Katastrophe des „R. 101“ trat die aufsehenerregende Tatsache zutage, daß die einzige Probefahrt des Luftschiffs nach seiner Abänderung, die vor der Fahrt nach Indien stattgefunden hat, unbefriedigend verlaufen ist und daß keine Akten vorliegen, die die Eintragungen während der Probefahrt enthalten.

Der Kapitän des „R. 100“, Booth, vertrat die Ansicht, daß die Probefahrt des „R. 101“ unbefriedigend gewesen sei, weil sie zu kurz gewesen und weil nicht ausgeprobt war, ob das Luftschiff allen Anforderungen des Wetters genügen werde. Auf die Abkürzung der Probefahrt von 24 auf 16 Stunden bezugnehmend, sagte der Attorney-General, ein Motor habe ausgesetzt und ein anderer sei nicht auf Höchsttouren gegangen. Aus einem Bericht des Direktors des Meteorologischen Instituts im Luftfahrtministerium ging hervor, daß der Höhenmesser des Luftschiffs „R. 101“ im Augenblick des Aufpralls richtig funktioniert habe. Hierzu erklärte der Attorney-General, Dr. Eckener habe die Ansicht ausgesprochen, daß es sich hier möglicherweise um einen Irrtum handeln könne. Nach seiner Schätzung könne in den Angaben des Höhenmessers ein Fehler eingetreten sein, der Differenzen in der Höhenangabe bis zu 400 Fuß ergeben könnte.

Im weiteren Verlauf teilte der Attorney-General mit, daß er der Aussage des Elektrikers Disney besondere Bedeutung beimesse. In dieser Aussage heiße es, der R dergänger Hunt sei in den Umschaltraum gekommen und habe gesagt: „Jungens, wir gehen runter!“ Der Attorney-General schloß aus dieser Bemerkung Hunts, der wahrscheinlich aus dem Kommandostand gekommen sei, daß ihm bekannt gewesen sein müsse, daß mit dem Höhen- und Seitensteuer etwas nicht in Ordnung war.

Aus der Umgegend

Nebra, 1. November.

— **Reformationstag.** Der 31. Oktober zeigt uns in jedem Jahre von neuem, was Gott durch einen einzelnen Menschen ausrichten, was ein einzelner Mensch in Gott vollbringen kann. Luther war darum so stark, weil er nur den Herrn seine Stärke sein ließ. Von ihm gerüstet, trat er dann hinaus in die Welt, an sein Werk, und ward nicht müde, zu arbeiten und zu streiten. Wohlan, lieben Brüder, die ihr Luthers Erbe recht verteidigen wollt, laßt daß, wie zu den Zeiten unserer Väter, der Geist Gottes unser Volk wieder durchströme und in der Zeit der Not der rechte Mann komme. Wir wollen fest sein in unserem Glauben, unseren Katechismus in Ehren halten, unser Volk lieb haben, unserer Kirche dienen, ihr desto treuer dienen, je schwächer und ärmer sie vor der Welt dasteht. Dann wird Gott zu seiner Stunde uns Hilfe senden.

— **Kirchliches.** Morgen wird im Hauptgottesdienst der Kinderchor das Lied „Einen goldenen Wanderstab“ zum Vortrag bringen, nachdem es bereits am Freitag im Schulgottesdienst erfreut hat. — Der kälteren Jahreszeit wegen ist der Kindergottesdienst der größeren Abteilung von morgen ab in den Gemeindesaal verlegt, weshalb die kleinere Abteilung ihren Gottesdienst erst um 2 Uhr nachmittags halten kann. Die Eltern werden gebeten, darauf zu achten.

— **Bei der Auslosung der Schöffen- und Geschworenen** sind folgende Herren für das Geschäftsjahr 1931 gewählt:

Für das Jugendgericht Nebra a. U.

Hauptschöffen:
1. Lehrer Paul Reinhardt
2. Schmiedemeister Fritz Eberling, beide in Nebra a. U;

als Hilfsschöffen:
1. Schmiedemeister Otto Wirthmann in Bitzenburg
2. Konrektor Paul Lopp in Nebra.

Für das große Jugendgericht in Naumburg a. S.

Hauptschöffe: Maurer Karl Rammelt in Nebra a. U.

Für die große Strafkammer in Naumburg a. S.

als Hauptschöffen:
1. Buchhändler Walter Scharf
2. Kaufmann Kurt Meitz, beide in Nebra a. U.

Für das Schöffengericht Naumburg a. S.

als Hauptschöffe: Gutsbesitzer Friedrich Bretnütz in Nebra a. U.

Für die kleine Strafkammer in Naumburg a. S.

als Hauptschöffe: Lagerhalter Albert Hankel in Nebra a. U.

Für das Schwurgericht in Naumburg a. S.

als Geschworener: Ortsrichter Gustav Graebe in Pretitz.

Als Beisitzer für das Mietsschöffengericht

von Hauseigentümern:
1. Buchhalter Friedrich Werner
2. Steinsetzmeister Otto Hoffmann
3. Maurer Otto Stahr
4. Kaufmann Walter Gutsmuths;

von den Mietern:
1. Schneidermeister Weise
2. Buchhalter Georg Fuchs
3. Maurer August Kaulwell
4. Maurer Hermann Stahr;

als Stellvertreter von den Hauseigentümern:
1. Kohlenhändler Hermann Bauer
2. Uhrmacher Paul Schwiecker
3. Maurer Emil Teichmann
4. Konrektor Paul Lopp;

als Stellvertreter von den Mietern:
1. Arbeiter Paul Altrock
2. Tischler Willy Krüger
3. Arbeiter Franz Janeck
4. Klempnermeister Artur Tittmann

sämtlich in Nebra a. U.

— **Bandonion-Konzert.** Am Sonntag abend wird der Naumburger Bandonion-Verein im Ratskeller eins seiner beliebten Konzerte geben. Die bisherigen Bandonionkonzerte haben sich immer großer Beliebtheit erfreut, sodaß auch diesmal wieder mit zahlreichem Besuch gerechnet werden kann. Humoristische Vorträge werden für Abwechslung sorgen, ja sogar ein Tänzchen winkt den Besuchern.

— **Atlantic,** ein deutscher Sprech- und Ton-Großfilm, läuft am morgigen Sonntag (den 1. November) nur abends in den Nebraer Stadt-Lichtspielen. Dieser Film hat keine „Handlung“. Er ist die Vision jener unvergeßlichen Titanic-Katastrophe, die vor Jahren einer Welt das Grauen in die Herzen jagte. Er ist Wirklichkeit. Reportage von Meisterhand über den Untergang eines großen Schiffes auf hoher See. Das Geschehen spielte sich in der gleichen Zeit ab, die der Film zum Ablauf benötigt. Es ist dieses: Ein Ozeanriese durchpflügt den Atlantik auf dem Wege nach der Neuen Welt. Eine schwimmende Stadt, eine Welt im Kleinen, ein ungeheurer, lärmender Vergnügungspalast. Lichterglanz, Musik, Tanz, Flirt, Eleganz. Menschen, die sich nicht kannten, deren Schicksale sich auf dieser Reise begegnen. Fäden spinnen sich, lose zuerst, dann festere, durch Freundschaft, Interesse, durch Liebe, Eifersucht, durch das Nebeneinander auf diesem Wunderschiff. Mitten in die tanzende, trinkende, genießende Sorglosigkeit von Tausenden hinein erfolgt der plötzliche Zusammenstoß mit dem Eisberg, im Dunkel einer tintenschwarzen Nacht. Panik! Durch das Riesenschiff geht der Schrei: „Alle Passagiere mit Rettungswesten an Deck! Im Frack, im Gesellschaftskleid, Schlafanzug stürzen die Menschen die luxuriösen Treppen nach oben. Todesangst in den Gesichtern. Man ringt um sein Leben. Die Boote füllen sich. Sie reichen nicht für alle. Frauen und Kinder sollen zuerst in Sicherheit gebracht werden. Es kommt zu herzzerreißendem Abschied. Dann neigt sich der Koloß. In die unteren Schiffsräume stürzt mit Höllenlärm das Wasser. Für die Zurückgebliebenen gibt es keine Hoffnung mehr. Sie sehen einem jammervollen Tod ins Angesicht: Mutig, gefaßt, resigniert, apathisch. Ein Choral erklingt. Die Schiffskapelle, die Füße schon im Wasser, spielt. Ein Geistlicher hebt zu beten an Mitten in seinem Vaterunser sinkt das Schiff, eine schwimmende Stadt, die an Luxusausstattung auf dem Lande wohl kaum ihres gleichen hat, wird samt ihren Bewohnern in die grausige Tiefe gezogen Ein Aufschrei aller, selbst das Publikum im Saale wird von dem Moment, als auch der bis zuletzt sichtbare Kopf des unerschrocken auf seinem Posten verharrenden Kapitäns in den Wogen verschwindet, bis ins tiefste erschüttert. Die furchtbarste Tragödie aller Zeiten auf dem einsamen Weltmeere ist zuende, noch einen Moment rollt der Film, er zeigt, wie der Mond die Stelle lächelnd beleuchtet, wo auf dem Meeresgrunde noch mehr als tausend Menschen mit dem Tode kämpfen.

— **Ausländischer Besuch in Roßleben.** Am kommenden Montag wird wieder eine ausländische Studienkommission in Roßleben weilen. Diesmal sind es Besucher aus Argentinien, die auf Empfehlung des Auswärtigen Amtes die Saatzuchtanlagen der Firma Gebr. Hörning besichtigen wollen. In Argentinien besteht die Absicht, auch dort dem Anbau von Zuckerrüben und der Errichtung von Zuckerfabriken näherzutreten. Um den Rübenanbau und die Verarbeitung der Rüben, die Einrichtungen und den Betrieb der Zuckerfabriken in Augenschein zu nehmen, sind drei Herren nach Europa gekommen; sie besuchen zunächst Deutschland, das als Rübenzuckererzeugungsland an erster Stelle steht, und zwar beginnen sie ihre Studienfahrt durch Deutschland in Roßleben, bei der Saatzuchtfirma Gebr. Hörning, die mit ihrer Rübensamenzucht sich einen Weltruf zu erringen imstande war. Der Kommission hat sich die Argentinische Vertretung in Berlin angeschlossen. Nachstehende Damen und Herren werden hier eintreffen:

Exzellenz Prof. Dr. Ernesto de Nestelli mit Gattin, (Argent. Gesandter und bevollmächtigter Minister in Berlin),
Exzellenz Minister Dr. Pablo Torello,
Frl. Antonietta Bence,
Leg.-Sekr. Dr. Alberto Basico,
Attachee Konsul Eduardo Amadeo Artayea,
Attachee Stanieski,
Handels-Attachee Konsul Jorge Lesser,
Frl. Juana Lesser.

Die Damen und Herren werden am Montag auf dem Wendelstein eintreffen und teils dort, teils in Roßleben übernachten. Es erfolgt zunächst die Besichtigung der Saatzuchteinrichtungen, im Anschluß daran wird der jetzt im vollen Betrieb stehenden Zuckerfabrik Roßleben ein Besuch abgestattet. Von Roßleben aus ist eine Fahrt auf den Kyffhäuser vorgesehen, auf der Rückfahrt nach Berlin wird noch Gelegenheit genommen, in Halle a. S. die dortige Maschinenfabrik und Eisengießerei zu besichtigen, deren Spezialität der Bau von Zuckerfabrik-Anlagen ist.

— **Der Wittenberger Reformationsgottesdienst im Rundfunk.** Am Reformationsfest, Sonntag, den 2. November, vorm. $9^1/_2$ Uhr, wird der Festgottesdienst aus der Stadtkirche zu Wittenberg auf die Deutsche Welle und die Funkstunde Berlin übertragen. Die Predigt hält Gen.-Sup. Prof. D. Schöttler, als Liturg wirkt Pf. G. Kempff mit, der die Liturgie nach reformatorischer Weise singen wird.

— **Blumenschmuck für Kriegergräber.** Zum Totensonntag besteht auch in diesem Jahre die Möglichkeit, daß Kriegergräber auf den früheren Kriegsschauplätzen würdig geschmückt werden. Die Vermittlung übernimmt der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, bezw. die ihm angeschlossenen Ortsgruppen. Die Kosten betragen für jedes Grab ungefähr 10 Mark und sind sofort bei der Anmeldung zu entrichten. Da immerhin einige Zeit mit der Vermittlung vergeht, dürfte es zweckmäßig sein, umgehend die Verbindung zum Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge aufzunehmen.

— **Abbau der öffentlichen Ausgaben.** Der Lehrgang für weibliche Jugendpflege vom 1. bis 3. November 1930 im Steinmeistergut muß abgesagt werden, da die geringe Zahl der eingegangenen Anmeldungen in keinem Verhältnis zu den Unkosten steht, die der Lehrgang verursachen würde Der Lehrgang wird auch zu einem späteren Termin nicht stattfinden können, da der preußische Minister für Volkswohlfahrt in einem Erlaß vom 16. Oktober angeordnet hat, daß die noch vorhandenen Mittel für die Betreuung der erwerbslosen Jugendlichen verwandt werden sollen. — Wir finden das ganz vernünftig.

Bitzenburg. Das 75jährige Jubiläum des hiesigen Gasthofs „Schweizerhaus“ wird am kommenden Sonntag voraussichtlich eine große Anzahl Gratulanten aus den benachbarten Ortschaften in den festlich geschmückten Räumen des schönen Gasthofs zusammenführen, die hier oben in ozonreicher Höhenluft bei bester Bewirtung die hier im Laufe der Jahre so schön verlebten Stunden in ihre Erinnerung zurückrufen werden. Möchte auch recht schönes Wetter den Weg nach hier begünstigen.

Schillingstedt (Kr. Eckartsberga.) Tragischer Tod einer Mutter. Auf dem Kirmesplatz verunglückte die verwitwete Frau Both, die dort mit ihrem zweijährigen Kinde vor einem Karussell stand, tödlich. Das Kind lief vor ein Auto. Die Mutter wollte es im letzten Augenblick wegreißen, geriet dabei aber selbst unter die Räder und wurde sofort getötet. Fünf Kinder sind durch den Tod der Mutter zu Vollwaisen geworden.

Sangerhausen. Ueberfall auf einen Pfarrer. Der Pastor Junkelmann aus Rosperwenda wurde auf dem Wege nach Bösenrode von einem Manne überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt. Es liegt ein Racheakt vor. Der Geistliche hatte in der Ehescheidungsangelegenheit des Angreifers die Interessen der verlassenen Ehefrau wahrgenommen.

Halle. Keine Kanalbaueinstellung. Im Preußischen Staatsrat beantwortete die Preußische Staatsregierung eine sozialdemokratische Anfrage, ob die Meldungen zutreffen, daß die Einstellung der Bauarbeiten am Mittellandkanal bevorstehe, dahin, daß sie keinen Grund zu der Annahme habe, daß das Reich den Bau des Kanals einstellen werde.

Halle. Zum Konkurs des Bankhauses Fischer. Wie jetzt bekannt wird, ist bei der hiesigen Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Untreue beim Bankhause Fischer, das kürzlich in Konkurs gegangen ist, in die Wege geleitet worden. Die Staatsanwaltschaft hat die Angelegenheit nach Berlin weitergegeben. Soweit sich bisher übersehen läßt, ist der hiesige Inhaber des Bankhauses Fischer an den Verfehlungen nicht beteiligt. Diese sind vielmehr in der Filiale in Berlin begangen worden, die von den Söhnen des hiesigen Inhabers geleitet wird. Bei den Unregelmäßigkeiten soll es sich um die Entnahme von Depots handeln, und zwar von Einlagen, die nicht auf Titelkonto lagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219301101-15/fragment/page=0002
DFG

Halle. Kürzlich erschien eine Meldung in der Presse, daß im Gebiet des mitteldeutschen Braunkohlensyndikats Verhandlungen zur Ermäßigung der Kleinhandelspreise für Hausbrand schwebten. Wie wir hierzu erfahren, ist das bisher nicht der Fall. Eine solche Aktion käme für den Kohlenhandel erst in Frage, wenn von Syndikatsseite der Anstoß erfolgte. Schon im Hinblick auf die am 31. Dezember einsetzenden Lohnerhöhungen im Kohlenbergbau ist eine Ermäßigung des Kohlenpreises von hier aus auch durchaus noch keine beschlossene Sache. Jedenfalls läßt sich heute noch nicht sagen, ob und in welchem Ausmaß ein Preisabschlag erfolgen wird.

Leipzig. Streik der Straßenbahner? Wie „Der Kämpfer" berichtet, fand hier eine von 1400 Straßenbahnern besuchte Versammlung statt, in der eine Protestresolution gegen das Verbot der „Sächsischen Arbeiterzeitung" angenommen wurde. Es wurde eine Delegation gewählt, die dem Polizeipräsidenten Fleißner die Forderung der sofortigen Aufhebung des Zeitungsverbots überbringen soll. Ferner fand eine Entschließung Annahme, sofort eine Urabstimmung über Streik gegen die beabsichtigte Entlassung von zweihundert Straßenbahnern durchzuführen.

Leipzig. Brand im Heimatmuseum. In dem Schulgebäude am Fleischerplatz, in dem sich das Naturkundliche Heimatmuseum befindet, brach nachts ein Brand aus. Beim Eintreffen der Feuerwehr schlugen die Flammen aus dem Dach, der Dachstuhl war völlig verqualmt. Nach halbstündiger Arbeit war der Brand gelöscht. Das Feuer ist wahrscheinlich auf einen Essenschaden zurückzuführen. — Das Naturkundliche Heimatmuseum, das bisher dem Lehrerverein gehörte, geht in den Besitz der Stadt über. Die Uebergabe ist für Sonnabend vorgesehen.

Aus Nah und Fern.

Magdeburg. Polizei und NSDAP. Im Preußischen Landtag wurde von dem nationalsozialistischen Abgeordneten Kube folgende Kleine Anfrage eingebracht: „Am 22. Oktober besuchte ein Kriminalbeamter im Auftrage seiner Behörde den Nationalsozialisten Hermann Gladow, Salzwedel, und verlangte von ihm im schroffen Ton die Aushändigung der Mitgliederliste der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Die Aushändigung wurde ihm verweigert. Im Bezirk Magdeburg häufen sich derartige kriminalpolizeiliche Versuche, ohne jede gesetzliche Handhabe die Mitgliederlisten der NSDAP in die Hände zu bekommen. Der bekannte Polizeipräsident von Magdeburg hat, wie mir von authentischer Seite mitgeteilt wird, über den Oberpräsidenten eine Rundverfügung dieser Art erlassen, obwohl sich Herr Baerensprung im Magdeburg darüber klar ist, daß seine Handlungsweise ungesetzlich ist. Ich frage das Staatsministerium: Ist es bereit, auch im Regierungsbezirk Magdeburg die Kriminalpolizei anzuweisen, sich jeder ungesetzmäßigen Haltung gegenüber der NSDAP zu enthalten?"

Dresden. Das Hochwasser der Elbe. Der Dresdener Pegel zeigte einen Stand von 66 Zentimetern über Null. Ein weiteres Steigen auf 1,20 Meter über Null ist zu erwarten. Trotzdem besteht keine unmittelbare Hochwassergefahr für Dresden.

Dresden. Sämtliche Spielklubs in Dresden verboten. Die Abteilung für Lustbarkeiten und Theater beim Polizeipräsidium in Dresden hat den Dresdener Spielklubs eine Verordnung zugehen lassen, nach der sämtliche Klubs sofort zu schließen haben. Eine Begründung des Verbots soll von der Pressestelle des Polizeipräsidiums noch bekanntgegeben werden.

Salzwedel. Zwischenfall in Wüllmersen. Bei dem Begräbnis des Mörders der Erna Struhe, Hartmann, kam es auf dem Friedhof in Wüllmersen zu einem Zwischenfall. Es hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, die den Friedhof umstellte und sich weigerte, die Träger mit dem Sarge Hartmanns durchzulassen. Dieses Verhalten wurde damit begründet, daß Hartmann in seinem letzten Brief versucht habe, den Mordverdacht auf andere Personen abzulenken. Erst nach längerem Zureden gab die Menge den Friedhof frei.

Berlin. Ein junger Mann läßt seine Eltern bestehlen. Eine eigenartige Aufklärung fand ein Einbruch, der vor einiger Zeit bei einem Kaufmann im Osten Berlins verübt worden war. Bei der Durchsuchung der Wohnung eines kürzlich verhafteten Einbrechers wurden neben anderem Diebesgut zwei kostbare Pelzmäntel gefunden, die aus einem Einbruch bei dem Kaufmann stammten. Nach der Haussuchung begab sich die Mutter des Einbrechers zu dem bestohlenen Kaufmann und versprach ihm, alle Gegenstände wieder herbeizuschaffen, wenn er von einer Anzeige absehe. Der Kaufmann setzte aber die Kriminalpolizei davon in Kenntnis, und diese nahm die Frau in ein Kreuzverhör. Dabei stellte sich heraus, daß noch eine dritte Person um den Einbruch wissen müsse. Im Laufe der Untersuchung stellte sich die eigenartige Tatsache heraus, daß der Sohn des bestohlenen Kaufmanns sehr genau über den Einbruch Bescheid wußte. Er hatte den Einbrecher auf einer Rummelsphri kennengelernt und ihn veranlaßt, in die Wohnung der Eltern einzubrechen. Der ungeratene Sohn verlangte als Anteil 200 Mark, mit denen er leichtsinnig gemachte Schulden bezahlen wollte.

Berlin. Eine Knabenleiche im Tegeler See gefunden. Die Leiche eines etwa fünfjährigen Knaben wurde am Westufer des Tegeler Sees am sogenannten Schwarzen Weg gefunden. Die Leiche muß bereits längere Zeit im Wasser gelegen haben. Irgendwelche äußeren Verletzungen, aus denen auf ein Verbrechen zu schließen wäre, wies die Leiche nicht auf. Im übrigen befindet sich in den Vermißtensuchzetteln keine einzige diesbezügliche Meldung über das Verschwinden eines Knaben, welcher der Beschreibung nach in Frage kommen könnte.

Essen. Unwahre Gerüchte über neue Grubenunfälle. Nach einem schweren Grubenunglück werden leider fast immer Gerüchte über neue Grubenunfälle verbreitet. So ging im Ruhrgebiet das völlig unbegründete Gerücht von einem Unglück auf der Zeche „Mont Cenis" bei Herne um. Die Bergleute dieser Zeche erzählen, eine Berliner Wahrsagerin habe prophezeit, das nächste Unglück werde diese Zeche treffen. Es ist dringend zu wünschen, daß sich die Staatsanwaltschaft der Verbreiter solcher beunruhigenden Gerüchte annimmt.

Mannheim. Familiendrama. In Herschweiler-Petersburg kam der 39jährige Landwirt Jacob Heil betrunken nach Hause. Die Ehefrau, die von ihrem Mann schon wiederholt mißhandelt worden war, begab sich in das Zimmer ihrer Söhne. Als ihr Heil folgte, kam es zwischen ihm und seinem 20jährigen Sohne Ernst zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf der junge Heil seinem Vater die Kehle zudrückte, so daß der Tod durch Ersticken eintrat. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

Saarbrücken. Drei Schwerverletzte von der Grube „Maybach" gestorben. Im Fischbach-Krankenhaus sind drei weitere schwerverletzte Opfer von der Grube „Maybach" gestorben. Wie die Leitung des Krankenhauses mitteilt, ist mit dem Ableben weiterer Verletzter nicht mehr zu rechnen.

Dammbrüche bei Oderfurt.

Brünn, 30. Oktober.

In Mähren und Schlesien steigen die Flüsse noch immer. Vielfach ist der Höchststand fast erreicht. Die Oder durchbrach die Dämme hinter der Stickstoffabrik in Oderfurt. Militär ist zur Hilfeleistung beordert worden. Die Oder steigt ununterbrochen etwa 10 Zentimeter in der Stunde.

Bau einer neuen Brücke am Mittelrhein.

Wiesbaden, 30. Oktober.

Nachdem die Reichsbahn die Hindenburgbrücke bei Bingen trotz der zahlreichen Einsprüche endgültig für den Fuhrverkehr gesperrt hat, wodurch der allgemeine Verkehr am Mittelrhein eine schwere Behinderung erfährt, ist die Frage der Errichtung einer neuen Rheinbrücke zwischen Mainz und Bingen wieder akut geworden. Eine Behebung der Verkehrsnöte ist durch die geplante Verbreiterung der Mainzer Straßenbrücke allein nicht mehr zu erreichen. Wie bekannt wird, liegen für die Linienführung der neuen Brücke drei Entwürfe vor. Eine Entscheidung über die Linienführung ist jedoch noch nicht getroffen. Der Gedanke, die Hindenburgbrücke durch Verbreiterung wieder für den Fuhrverkehr nutzbar zu machen, muß fallen gelassen werden, da nach Ansicht der Fachkreise dies sowohl technisch wie auch finanziell etwa dem Bau einer neuen Brücke gleichkäme, ohne auch nur annähernd die Vorteile einer nach rein straßentechnischen Gesichtspunkten erbauten Brücke zu bieten.

Kleine Chronik.

Der Schnellzug Paris—Basel beschossen. Auf den Schnellzug Paris—Basel wurde hinter Habsheim im Elsaß ein Schuß abgegeben, der den Lokomotivführer leicht verletzte. Die Untersuchung hat noch nicht ergeben, ob es sich um ein Attentat oder um groben Unfug handelt.

Polizeijagd auf einen, der sich „in den Wolken verborgen hält". Das erste Mal, daß die Oslooer Polizei Jagd auf einen Flüchtling im Flugzeug macht, der sich „in den Wolken verborgen hält", hat sich in diesen Tagen ereignet. Es handelt sich um den bekannten norwegischen Fliegeringenieur Hellesen, der von Drontheim mit seiner Flugmaschine entflohen ist, die von den Gläubigern als einziges Aktivum betrachtet wird. Hellesen ist an verschiedenen Stellen an der Westküste gesehen worden, verschwindet aber jedesmal in den Wolken, wenn die Rechtsanwälte auf seine Spur gekommen sind. Jetzt will die Polizei versuchen, den Flüchtling zu fangen, aber sie weiß noch nicht, wo er ist. Die Gläubiger haben desto größere Angst um den Flüchtling, weil die Maschine nicht versichert ist.

Erdbebenstöße in Kalifornien. In Redding in Kalifornien wurden mehrere Erdbebenstöße verspürt. Eine Reihe von Gebäuden wurde stark erschüttert und teilweise beschädigt.

Schwere Schlagwetterexplosion bei Charleroi. In der Kohlengrube Montigny bei Charleroi ereignete sich eine schwere Schlagwetterexplosion. Bisher konnten fünf Tote geborgen werden.

Unter dem Verdacht des Gattenmordes.

Altona, 31. Oktober. Bei Erdarbeiten auf einer Koppel in Meiendorf bei Rahlstedt (Kreis Stormarn) wurde kürzlich die verstümmelte Leiche einer Frau gefunden, an der offenbar ein Verbrechen begangen worden war. Durch die Ermittlungen der Altonaer Kriminalpolizei wurde die Tote als die 34jährige Ehefrau Lüdemann aus Altona festgestellt, die seit dem 13. Juli d. J. vermißt war. Die weiteren Ermittlungen haben nun dazu geführt, daß der Ehemann Lüdemann unter dem Verdacht des Mordes an seiner Frau festgenommen wurde. Die bei ihm wohnende Hausangestellte G. wurde unter dem Verdacht der Mittäterschaft gleichfalls verhaftet. Lüdemann hatte der Hausangestellten gegenüber bereits Anfang des Jahres geäußert, er könne mit seiner Frau nicht zusammenleben, da er sich von ihr betrogen fühle und sie sehr nervös und eifersüchtig sei.

Bruchlandung eines Verkehrsflugzeuges.

Essen, 31. Oktober. Das von Amsterdam kommende Schweizer Verkehrsflugzeug „Ch. 161", eine dreimotorige Fokker F. 7-Maschine, die die Strecke Amsterdam—Essen—Mülheim—Köln—Frankfurt—Basel—Genf bestiegt und infolge des dichten Nebels den Flughafen nicht finden konnte, mußte unweit des Flughafens Essen-Mülheim in der Nähe der Meisenburg eine Notlandung vornehmen. Das Flugzeug streifte dabei mit einem Flügel das Dach einer Scheune und ging zu Bruch. Die drei Insassen, zwei Holländer aus dem Haag und ein Schweizer aus Basel, blieben unverletzt. Die drei Mann der Besatzung erlitten dagegen Verletzungen. Der erste Flugzeugführer Berckhof trug Schulter- und Beckenverletzungen, der zweite Flugzeugführer Sterke einen Armbruch und der Funker Wagner Schnittwunden davon.

Eine unterirdische Länderverbindung.

Vor Eröffnung des Detroit—Kanada-Tunnels.

Newyork, 31. Oktober.

Zwischen Detroit (U. S. A.) und Kanada wird am Sonnabend ein neuer wichtiger Verkehrsweg, der mit einem Kostenaufwand von 25 Millionen Dollar erbaute Tunnel, von Präsident Hoover und dem Generalgouverneur von Kanada feierlich eröffnet werden.

Der Tunnel, der unter dem Detroit-Fluß hindurchgeht, ist die erste unterirdische Fahrstraße, die jemals erbaut wurde, um zwei Länder miteinander zu verbinden. Die Bauzeit betrug nur sieben Monate und blieb hinter dem Voranschlag zurück, ebenso wie die Kosten um 10 v. H. geringer sind, als vorgesehen war. Der Bau wurde als erster seiner Art durch den öffentlichen Verkehr mit Obligationen finanziert. Der Verkehr über den Detroit-Fluß ist in Erwartung der Tunnelverbindung sehr stark, in der ersten Hälfte 1930 um 26 v. H. gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres, gemachsen. Er übertrifft die Schätzungen der Ingenieure für das laufende Jahr um 60 v. H., ebenso wie die Einnahmen des Holland-Tunnels zwischen Newyork und New Jersey über alle Erwartungen hinaus gestiegen sind. Auf der kanadischen Seite des Detroit-Tunnels haben sich bereits etwa 130 amerikanische Fabriken angesiedelt.

Es ist zu erwarten, daß der Ueberschuß an Roggen der neuen Ernte im Laufe des Wirtschaftsjahres völlig verbraucht wird.

„Theater" (Aus dem Tagebuch des Theatermannes) von Arthur Kahane

Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2

Den Wort und Begriffsstempler „Theater", dieses jede Zeitepoche unverändert gleich stark interessierende, licht- und schattenreiche Thema behandelt hier der langjährige Dramaturg des Deutschen Theaters, der Freund und literarische Berater Max Reinhardts: Arthur Kahane. Aus Tagebuchaufzeichnungen ist ein Buch entstanden, das an Lebendigkeit der Darstellung, an stofflicher Vielseitigkeit, an persönlich Erlebtem von keinem andern Buche gleichen Charakters übertroffen wird. Neben den modern gesehenen Problemen des Dramaturgischen bilden die Menschen des Theaters den Mittelpunkt. Die Erlebnislwelt des Schauspielers und der Schauspielerin in ihrem Wesen als Darsteller, als Künstler, als geseierter oder enttäuschter Mensch, und jene unbeschreibbare Atmosphäre, die alle beherrscht, entsteht plastisch und reich variiert in ihrer ganzen buntbewegten, leidenschaftlich durchpulsten Mannigfaltigkeit. Hier erzählt, enthüllt, kritisiert einer der berufensten Praktiker aus seiner Jahrzehntelangen Theaterzeit. Wie ausgedehnt der Verfasser den Begriff Theater faßt, erkennt man bereits aus dem Inhaltsverzeichnis. Wie Kapitel: Das Menschliche auf der Bühne; Vom dramatischen Handwerk; Politik im Theater; Wer geht, und warum geht man zum Theater; Das Vorsprechen; Die Rolle; Woran erkennt man ein Talent; Liebe am Theater — um nur einiges aus der Fülle des Behandelten herauszugreifen — fesseln und überzeugen in ihrer meisterhaft-impulsiv geschriebenen und ungeschminkten Darstellung. Hier hat der Volksverband der Bücherfreunde wiederum ein Werk veröffentlicht, das jeder interessieren wird und muß. Der beispiellos geringe Preis von 2.90 RM. (272 S. in Halbleder gebunden) für ein künstlerisch und literarisch so ausgezeichnetes Buch ist erstaunlich. Die kulturelle Machtstellung dieses ältesten und leistungsfähigsten Buchverbandes ist und bleibt unverkennbar.

Spiel und Sport.

Nebraer Sportvereinigung 1924.

Sonntag wird wieder einmal reges Leben und Treiben auf unserem Sportplatz herrschen. Zwei Verbandsspiele und ein Freundschaftsspiel finden statt. Die Paarungen sind folgende: S.C. Eintracht Roßleben III — N.S.V.24 III., Anstoß 13 Uhr, V.f.L. Weißenschirmbach I — N.S.V. I und T.u.S.V. Carsdorf Knaben — N.S.V. Knaben. Im ersten Spiel S.C. Eintracht Roßleben III gegen unsere 3. wird Roßleben, die bisher noch führend in der 4. Klasse sind, sich die Punkte nicht nehmen lassen und versuchen, ein möglichst günstiges Resultat herauszuholen. Doch auch unsere 3. Vertretung wird sich sicherlich nicht so leicht schlagen lassen. Im Hauptspiel, welches um 14.30 Uhr beginnt, treffen sich 2 alte Rivalen und zwar:

V.f.L. Weißenschirmbach I — N.S.V.24 I

Dieses Spiel ist von besonderer Bedeutung, da es bei unseren Leuten um die Herbstmeisterschaft geht. Da im Unstrutbezirk alle Verbandsspiele bis auf dieses zu Ende sind und Nebra an 2. Stelle mit einem Punkt hinter den 1. F.C. Freyburg steht, gilt es morgen zwei weitere Punkte zu retten und die Herbstmeisterschaft des Unstrutbezirkes wäre nach Nebra gekommen. Leicht dürfen es unsere Vertreter nicht nehmen, denn der VfL. Weißenschirmbach verfügt über eine Mannschaft, die sich erst nach dem Kampfe geschlagen bekennt. Wir erinnern doch nur an das letzte Freundschaftsspiel auf unserem Platze, welches der V.f.L. mit 1:0 Toren für sich entscheiden konnte. Also wollen wir hoffen, daß sich unsere Nebraer morgen tapfer schlagen. Das Spiel unter der Leitung des Unparteiischen Herold (Naumburg 05) dürfte in dem 1.Klassigen Schiedsrichter den richtigen Leiter gefunden haben. Nachfolgende Mannschaft wird den Kampf bestreiten:

Pfeffer
Kluge Gebhardt
Werner II Ernemann II Reinhold
Kaulwell I Bolland Werner I Eichler Kröner

Anschließend sollen die Sportanhänger noch ein Schülerspiel zu sehen bekommen; und zwar spielen die Schülermannschaften des Turn- und Sportvereins Carsdorf und der N.S.V. 24. Für unsere Fußballinteressenten gibt es morgen nur eine Losung: auf zum Sportplatz der N.S.V. 24. Vormittags 10.30 Uhr Training der Herrenhandballmannschaft.

Kirchliche Nachrichten

20. Sonntag nach Trinitatis, den 2. November 1930.

Sonntagsspruch: Wer an Ihn glaubt, wird nicht zu Schanden werden (Röm. 10, V. 11).

10 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst (Predigt über Hebräer 13, Vers 7 und 8). — Kinderchor.

Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.

½**12 Uhr:** Kindergottesdienst für die ältere Abteilung im **Gemeindesaal.**

2 Uhr: Kindergottesdienst für die jüngere Abteilung im **Gemeindesaal.**

Mittwoch, abends **8** Uhr: Bibelstunde im Gemeindesaal (Johs. 6, Vers 41 ff.).

Freitag, abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein im Gemeindesaal.

Getauft wurden am 26. Oktober: Ingeborg Ruth Herma Krämer, Willi Werner Kranz aus Golzen und Kurt Gerhard Bornschein aus Carsdorf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219301101-15/fragment/page=0003

Stadt-Lichtspiele „Preussischer Hof"

Sonntag, den 2. November
abends 8.30 Uhr:

fünf **E. A. DUPONT's**

Ein deutscher Sprech- und Ton-Groß-Film

mit Fritz Kortner, Lucie Mannheim und vielen anderen berühmten Bühnendarstellern

Dazu das **tönende** Beiprogramm:

„Micky Maus im Tier-Varieté"

Wir reinigen und färben

Damen- und Herren Garderobe.
Wir waschen
Kragen u. Oberhemden und Haushaltswäsche.
Bekannt gute Ausführung.

Vereinigte Färbereien & Wäschereien
HAUERSBERGER-GALGENBERG-UNION-GIESERT-G.M.B.H.

Annahme bei:
Friedrich Grob
Schneidermeister
Nebra, Reinsdorfer Straße 4

Drucksachen
aller Art
in geschmackvoller, sauberer Herstellung liefert billigst die
Buchdruckerei W. Sauer
Roßleben

Vom langen
Abendkleid
mit allem Zierat,
vom halblangen
Nachmittagskleid
und von vielem anderen
80 Modelle
(davon 20 auf dem doppelseitigen
Gratis-Schnittbogen) in
BEYERS MODE-FÜHRER
Bd. I. Damenkldg. 1.90 M
Bd. II. Kinderkldg. 1.20 M
Überall erhältlich
Verlag Otto Beyer
Leipzig-Berlin

Wolko Schuhe

sind das Erzeugnis einer der ältesten und leistungsfähigsten deutschen Schuhfabriken.

Millionen tragen Wolko-Schuhe

Nur diese überaus grosse Beliebtheit und Verbreitung ermöglichen die rationelle und vorbildliche Herstellung in der bekannt strapazierfähigen Qualität und den kleidsamen, modernen Formen

zu so billigen Preisen

8.75 10.75 12.75 14.75

ALLEINVERKAUF:
Herm. Sachse, Schuhmachermeister

Ein Wolko-Schuh ist immer gut!

Betrifft Kirchensteuern.

Die kirchensteuerpflichtigen Gemeindeglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß laut Steuerbescheid die 2. Rate der diesjährigen Kirchensteuern **am 1. November d. Js.** fällig ist. Gleichzeitig werden diejenigen, die noch mit der 1. Rate im Rückstand sind, aufgefordert, nunmehr umgehend Zahlung zu leisten. Auch auf die in diesen Tagen ausgegebenen Kirchgeld-Bescheide wird hingewiesen mit dem Bemerken, daß das Kirchgeld ebenfalls zum 1. November d. Js. fällig ist. Es wird ausdrücklich hervorgehoben, daß das Kirchgeld keine freiwillige Leistung, sondern eine ordnungsmäßig beschlossene Kirchensteuer darstellt. Alle Einsprüche und Gesuche betreffend Kirchgeld sind schriftlich oder mündlich an den Vorsitzenden des Gemeindekirchenrates zu richten und zwar innerhalb von 4 Wochen, vom Tage der Zustellung an gerechnet.

Nebra, den 31. Oktober 1930.

Der Gemeindekirchenrat.

In das Handelsregister B ist bei der Zuckerfabrik Vitzenburg, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, eingetragen:

Der Geschäftsführer Werner Graf von der Schulenburg-Heßler ist gestorben. An seiner Stelle ist der Landrat a. D. Rembert Freiherr von Münchhausen in Klein-Eichstädt zum Geschäftsführer bestellt.

Nebra a. U., den 20. Oktober 1930.

Das Amtsgericht.

Ratskeller zu Nebra

Anfang 7¼ Uhr

Sonntag, den 2. November
Großes Bandonion-Konzert
mit humoristischen Vorträgen und
Tanz
Es laden freundlichst ein
I. Naumburger Bandonion-Verein von 1909.
Der Wirt.

Eintritt 50 Pfg.

Gegen Röte der Hände

und des Gesichts sowie unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeig-weiße, fettfreie **Creme Leodor**, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese matte Creme **wundervoll kühlend** bei Zuckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem kunstfrisch gepflückten Frühlingssträuß von Veilchen, Maiglöckchen und Flieder, ohne jenen berüchtigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. Preis der Tube 60 Pf. und 1 Mk. Wirksam unterstützt durch Leodor-Seel-Seife, 50 Pf. das Stück. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

---

75 Zum 75jährigen Bestehen des
‚Schweizerhaus'-Vitzenburg

am Sonntag, den 2. November 1930
von nachm. 3 Uhr an:

Fest-Konzert im neuen Saal
(ausgeführt von der Nebraer Stadtkapelle)
Ab 5 Uhr:
Dielenbetrieb
Von abends 8 Uhr an
BALL (vollbesetztes Orchester)

Küche und Keller bieten das Beste!!!

Hierzu laden wir die geehrte Einwohnerschaft der Umgegend herzlich ein

Familie Wirthmann

KLEIN TORPEDO
FÜR BÜRO, REISE UND HEIM!

STABIL, LEICHT UND HANDLICH • BESONDERS GEEIGNET FÜR REISENDE, ÄRZTE, SCHRIFTSTELLER, GEWERBETREIBENDE USW.

TORPEDO FAHRRÄDER - SCHREIBMASCHINEN
WEILWERKE A.-G., FRANKFURT A. M.-RODELHEIM

Druckschrift 10013 kostenlos
Bequemste Ratenzahlungen bis zu 12 Monaten!

Spare mündelsicher bei der **Stadt-Sparkasse Nebra a. U.**

Absatzferkel

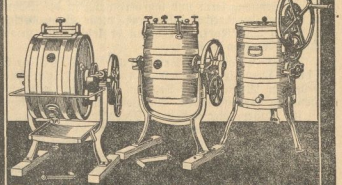
direkt aus dem Zuchtgebiet der Provinz Hannover. Liefere hiervon jeden Posten; selbige sind seuchenfrei, langgestreckt, breitbucklig mit Schlappohren, bestens geeignet zur Zucht und Mast.

Offeriere freibleibend:
6—8 wöch. 8—11 Mk. 8—10 wöch. 11—14 Mk.
10—12 wöch. 14—18 Mk. 12—15 wöch. 18—25 Mk.
pro Stück ab hier. Nachnahme. Es kommen nur beste Tiere zum Versand. Garantie für prima Tiere, beste Fresser sowie gesunde Ankunft noch 14 Tage nach Empfang.

Josef Forthord, Meppen i. Hann.

Miele

Butterfertiger
Sturzbuttermaschine
Buttermaschine



Einfach, Betriebssicher Dauerhaft, Preiswert:
Die Merkmale aller Miele-Erzeugnisse.

Mielewerke A.G.
Gütersloh / Westfalen
Über 2000 Werksangehörige.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Die Grüne Post

sowie alle anderen Zeitschriften

liefert, auf Wunsch frei ins Haus

Buchhandlung Walter Scharf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219301101-15/fragment/page=0004

Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort"

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.10 RM — Durch die Post bezogen 1.20 RM.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Roßleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Roßleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Roßleben Nr. 221. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 130 Sonnabend, den 1. November 1930 43. Jahrgang

Finanzielles Rüstungsprogramm.

Die Finanzpolitiker aus Neigung, die das Reichsfinanzministerium seit Jahr und Tag mit Projekten und juristisch ausgearbeiteten Steuergesetzen überhäufen, haben, seit die Reichsfinanzen in Not sind, besonders eifrig mitgearbeitet. Die Zahl der Steuerprojekte, die in den letzten Monaten dem Reichsfinanzministerium zugegangen sind, läßt sich kaum noch übersehen, aber die Quantität dieser Projekte entspricht nicht ganz ihrer Qualität, und wenn man aus der Anzahl ein paar der romantischsten Steuervorschläge herausgreift, ist verständlich, daß kaum jemals eines von ihnen über den Schreibtisch des Sonderreferenten hinaus Beachtung findet. Ginge es nach diesen Finanzamateuren, so würden die zwei Dutzend Reichssteuern, mit denen man es ohnehin schon zu tun hat, sich wohl bald vervielfachen. Der Finanzreformplan, den nach Jahren einer Finanzwirtschaft, die nur auf den Tag eingestellt war, das Reichskabinett jetzt ausgearbeitet hat, will aber gerade diese zwei Dutzend Steuern im Reiche, zu denen noch einige Dutzend in Ländern und Gemeinden hinzukommen, vereinfachen und in ein System bringen, um so die deutsche Finanzwirtschaft nicht nur bei den Reichsstellen, sondern auch bis hinter zu den letzten Instanzen klar und übersichtlich zu machen. Es ist, wenn man die Komplizierung des deutschen Finanzwesens, die Ueberschneidung der Reichs-, Länder- und Gemeindefinanzen überlegt, in der Tat Zeit, daß an dieses Projekt herangegangen wird. Seit Jahren liegt das Steuervereinheitlichungsgesetz im Reichstage, und selbst wenn es gelingen sollte, seine Verabschiedung zu erzielen, würde es doch nicht vor dem Jahre 1932 in Kraft treten können. Da man die notwendige Reform nicht wieder verschieben kann, hat der Reichsfinanzminister jenes Reformprogramm ausgearbeitet, das den Anfang der Finanzreform darstellen und zu dem endgültigen Finanzausgleich zwischen Ländern und Gemeinden überleiten soll.

Es handelt sich um einen Komplex von mehr als 20 Gesetzen. Diese große Zahl einzelner Entwürfe ergibt sich, wenn man überlegt, daß es sich diesmal um Veränderungen der Einkommen-, der Umsatz-, der Vermögenssteuer, um eine Neuordnung des Finanzausgleichs, um die Senkung der Reallsteuern, die Neugestaltung der Hauszinssteuer, um die Kürzung der Beamtengehälter, um die Verrechnung der erzielten Ersparnisse zwischen dem Reiche, den Ländern und Gemeinden handelt. Das Reichskabinett will diesmal die im Haushaltsgesetz vorgeschriebenen Fristen für die Beratung des Reichshaushaltsplanes streng einhalten. Der Haushaltsplan aber ist kein selbständiges Gebilde, er erhält erst Grundlage und Gestalt eben durch diese neuen Deckungsvorlagen. Haushaltsplan und Deckungsgesetze sollen deshalb gleichzeitig dem Reichstrat bis zum 4. November zugestellt werden, und nachdem man den Haushaltsplan Ende der vorigen Woche verabschieden konnte, werden im Laufe dieser Woche tägliche Kabinettssitzungen und Beratungen mit den Länderregierungen Klarheit über die Einzelheiten der Deckungsvorlagen schaffen. Es handelt sich diesmal ausnahmsweise bei den Deckungsgesetzen nicht um Steuererhöhungen — nur durch Umgestaltung der Tabaksteuer und der Tabakzölle soll eine Mehreinnahme von rund 170 Millionen beschafft werden —, sondern um eine Vereinfachung des Systems und eine Senkung der Steuersätze. Welchen Umfang diese Vereinfachungsmaßnahmen haben werden, ergibt sich zunächst für das Reich daraus, daß die Einkommensteuerpflichtigen bis zu 8000 Rm. aus der Vereinfachung durch die Finanzämter ausscheiden werden, daß weiterhin von der Vermögenssteuer die Hälfte der bisher Steuerpflichtigen, nämlich rund 850 000 von 1,7 Millionen Personen, befreit werden, daß die Zahl der Einheitswertbescheide von 10,6 auf 1,6 Millionen, das heißt auf ein Zehntel heruntergedrückt wird und daß künftig die Betriebe mit kleinen Umsätzen, was vor allem für Händler und kleine Gewerbetreibende auf dem flachen Lande gilt, aus der Umsatzbesteuerung ausscheiden. Es kommen Steuersenkungen in den Ländern und Gemeinden hinzu, denn durch Senkung der Grundsteuern und der Gewerbesteuer sollen im ganzen 400 Millionen Rm. vom Fiskus der Wirtschaft überlassen werden, wofür als Ausgleich für die fiskalischen Bedürfnisse 400 Millionen Rm. aus dem Ertrag der Hauszinssteuer herangezogen werden. Man hat also in dem Komplex der mehr als 20 Gesetze, die dem Kabinett jetzt vorliegen, nicht nur Reichssteuern zu erledigen, sondern man will auch tief in die Finanzgebarung der Länder und Gemeinden eingreifen.

Der ganze Komplex finanzpolitischer Gesetze läßt sich in drei Gruppen zerlegen: erstens die Vereinfachung und Senkung der Reichssteuergesetze, zweitens Kürzung der Beamtengehälter um 6 Prozent, also eine fiskalische Ersparnismaßnahme, und drittens der neue Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden. Seine Notwendigkeit ergibt sich daraus, daß der Rückgang der Reichssteuern zu Abzügen an den Beträgen nötigt, die den Ländern und Gemeinden bisher zuflossen. Darüber hinaus soll ein Betrag von 100 Millionen Rm. den Ländern und Gemeinden dafür abgezogen werden, daß sie an ihren Beamtengehältern durch die 6prozentige Kürzung etwa die dreifache Summe ersparen werden. Gerade dieser Eingriff in die Länder- und Gemeindefinanzen, der unvermeidlich ist, wenn man zu einer wirklichen Ordnung der Finanzgesetzgebung in Deutschland kommen will, hat die ersten und stärksten Widerstände erweckt. Die Besprechungen, die der Kanzler und der Finanzminister in Stuttgart führten, die Besprechungen, die Ende dieser Woche in Berlin und Dresden folgen werden, sind die deutlichsten Anzeichen dafür. Die Länder wollen nicht, daß das Reich an den Ersparnissen beteiligt wird, die sie selbst bei den Beamtengehältern erzielen werden. Und Abänderungsvorschläge zu dem Finanzplan der Reichsregierung liegen bereits vor. Das Ziel der Verhandlungen wird dabei sein müssen, im Reichsrat, also in der Vertretung der Länderregierungen, eine einwandfreie große Mehrheit für das Reichskabinett zu sichern, weil gerade unter den jetzigen Verhältnissen im Reichstag die Autorität des Reichsrates für das Kabinett eine wichtige Stütze sein wird.

Preußens Rechnungsabschluß.

Fehlbetrag von 17,6 Millionen Mark.

Berlin, 30. Oktober.

Der preußische Finanzminister hat dem Landtag die Uebersicht von den Staatseinnahmen und Staatsausgaben für das Rechnungsjahr 1929 vorgelegt. Das Rechnungsjahr 1928 hatte mit einem Ueberschuß von rund 300 000 Mark abgeschlossen, der zur weiteren Tilgung von Staatsschulden zu verwenden war. Für das Rechnungsjahr 1929 ist nach dem Jahresabschluß der Generalstaatskasse ein Fehlbetrag von 17,6 Millionen Mark entstanden. Die Betriebsverwaltungen ergaben gegen den Anschlag ein Weniger von 15,6 Millionen Mark. Die Steuern und Abgaben haben für Preußen ein reines Mehr erbracht von insgesamt 12,6 Millionen Mark, das sich zusammensetzt aus einem Mehr von 13,7 Millionen Mark bei den Reichssteuerüberweisungen und einem Weniger von 1,1 Millionen Mark bei den preußischen Steuern und Abgaben. Die sonstigen Einnahmen der allgemeinen Finanzverwaltung haben ein Mehr ergeben von 11 Millionen Mark, die Hoheitsverwaltungen haben ohne außerplanmäßige Ausgaben nach Abzug erhöhter Verwaltungseinnahmen und unter Berücksichtigung der Minderausgaben einen Mehrzuschuß von 7,8 Millionen Mark erfordert. Zu diesen Ausgaben treten bei den Hoheitsverwaltungen außerplanmäßige Ausgaben zu Lasten der allgemeinen Staatsfonds von 17,8 Millionen Mark. Insgesamt beträgt die Verbesserung acht Millionen, die Verschlechterung 25,6 Millionen Rm.

Das Rechnungsjahr 1929 hat somit gegenüber dem Haushalt mit einem Fehlbetrage von 17,6 Millionen Mark abgeschlossen. Ueber die Deckung dieses Fehlbetrages ist noch keine endgültige Bestimmung getroffen. Einstweilen ist der Fehlbetrag aus allgemeinen Kassenbeständen gedeckt worden.

Von den außerplanmäßigen Ausgaben sind besonders anzuführen: 4,7 Millionen Darlehen, davon u. a. 2,8 Millionen für Schulbauten, 0,7 Millionen für notleidende Gemeinden, weiterhin sind ausgegeben worden 3,5 Millionen zur Aufwertung und Ablösung älterer staatlicher Renten, also der Renten der sogenannten Standesherren: 1,4 Millionen an Bezügen für Beamte aus den abgetretenen Gebieten, weiter sind Summen gezahlt worden aus Anlaß von Sturmflutschäden. Außerplanmäßige Ausgaben haben eine Anzahl von Bauten erfordert, u. a. auch die Inneneinrichtung der Neubauten auf der Museumsinsel in Berlin, die Instandsetzung der Türme des deutschen und französischen Domes auf dem Gendarmenmarkt sowie die außerordentliche Beihilfe für die Breslauer Stadtheater. Endlich sind u. a. noch außerplanmäßige Ausgaben entstanden durch die Restkosten der Volkszählung, durch die Viehzählung und durch die Reichswohnungszählung.

Gegen die Abrüstungssabotage.

Eine deutliche Entschließung des Auswärtigen Ausschusses.

Berlin, 31. Oktober.

Die Beratungen des Auswärtigen Ausschusses des Reichstags fanden ihren Niederschlag in der Annahme folgender Entschließung des Abg. Dauch (D.V.P.) mit einem Zusatzantrag des Abg. Graf Westarp (Dnat.): „Der Auswärtige Ausschuß hat auf Grund des Berichts des Reichsministers des Auswärtigen von dem gegenwärtigen Stande der Frage der allgemeinen Abrüstung, insbesondere von dem Ergebnis der Verhandlungen der diesjährigen Bundesversammlung des Völkerbunds über diese Frage, mit größter Enttäuschung Kenntnis genommen.

Er muß danach feststellen, daß die Bemühungen um die allgemeine Abrüstung bisher keinerlei praktische Erfolge erzielt haben.

Deutschland steht somit vor der Tatsache, daß es die ihm auferlegte Verpflichtung zu restloser Entwaffnung bis zum letzten Punkt hat durchführen müssen, daß ihm aber die vertraglich zugesicherte, längst fällige Gegenleistung immer noch in ihrem ganzen Umfang rechtswidrig vorenthalten wird. Darüber hinaus erfolgt in manchen Ländern sogar noch eine Verstärkung der Rüstungen.

Der Auswärtige Ausschuß ist der Ansicht, daß dieser Zustand in krassem Widerspruch zu dem Grundsatz der Gleichberechtigung steht, daß er eine ernste Bedrohung der Sicherheit Deutschlands und damit des Weltfriedens bedeutet, und daß er aus diesen Gründen völlig unhaltbar ist.

Der Auswärtige Ausschuß erwartet von der Reichsregierung, daß sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln auf die schleunige Aenderung der gefahrvollen Lage hinwirkt, und daß sie mit äußerstem Nachdruck darauf besteht, eine Abrüstung der anderen Staaten zu fordern, die nach Umfang und Art der Abrüstung Deutschlands und dem Grundsatz paritätischer Sicherheiten entspricht und daß sie Klarheit darüber herbeiführt, ob die auswärtigen Mächte gewillt sind, diese Forderung entsprechend den im Versailler Vertrag festlegten Verpflichtungen zu erfüllen." Gegen den Antrag stimmte die Linke. Die Deutschnationalen enthielten sich der Stimme.

Alle Anträge zum Reparationsproblem wurden mit wechselnden Mehrheiten abgelehnt.

Gespensterseher Poincare.

Jetzt verlangt er Paneuropa.

Paris, 31. Oktober.

Poincaré veröffentlicht im „Excelsior" seinen Halbmonatsartikel. Er beschäftigt sich diesmal mit der Notwendigkeit, der Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa gegen die „russische Gefahr".

Er bedauert, daß die europäischen Staaten, anstatt sich gegen diese Gefahr zu vereinigen, sich immer mehr zersplittern und einige von ihnen (gemeint ist Deutschland d. Red.) sich in Rußland sogar „die Mittel zu verschaffen suchten, um ihre geheimen Pläne zu verwirklichen". Letztere würden jedoch die ersten Opfer sein. Sie würden den Rest der Menschheit mit sich in den Abgrund reißen.

Poincaré verteidigt dann den Standpunkt Rechberys, der sehr richtig auf die Gefahr des Kremls hingewiesen habe. Alle Anzeichen deuteten auf Kriegsvorbereitungen Moskaus hin, das in Uebereinstimmung mit Deutschland (!) die Herstellung von Kriegsmaterial beschleunige. Schon setzt tauche im Hintergrund der Schatten eines wirtschaftlichen deutschen Protektorats auf, das sich bald, mit Hilfe amerikanischen Kapitals durchgeführt, über ganz Rußland erstrecken würde. Deutschland habe ein derartiges Protektorat gewünscht, wenn es auch noch weit von seiner Verwirklichung infolge seiner gegenwärtigen, zwar stark übertriebenen, aber doch bestehenden Wirtschaftskrise entfernt sei. Vielleicht solle das traurige Schauspiel dazu beitragen, die Staaten zu lehren, [illegible] ndlage eine solche [illegible] müsse. Die von [illegible] ge für die Ver- [illegible] schon die richtige

[illegible] rror.

[illegible] Papst.

[illegible] m, 31. Oktober.

[illegible] und orthodoxen [illegible] e gerichtet, seine [illegible] berfen, damit die [illegible] atholischen ukrai- [illegible] n.

[illegible] Klassen," so heißt [illegible] viele ukrainische [illegible] Die Bevölkerung [illegible] Verträge garan- [illegible] ersten menschlichen [illegible] tschaftlichen Ein- [illegible] er Weise zerstört. [illegible] t daraus ihren [illegible] ewismus, diesen [illegible] nd des christlichen [illegible] terdrückten ukrai- [illegible] Eine Interven- [illegible] n Grausamkeiten [illegible] bereiten."

[illegible] echenland.

Athen, 31. Oktober. Nach hier verbreiteten Gerüchten sollen Anhänger des früheren Diktators Pangalos einen Putschversuch unternommen haben, der jedoch von der Regierung habe vereitelt werden können. Die Rädelsführer sollen verhaftet worden sein. Die Stimmung in der Hauptstadt ist wegen des Fehlens genauer Nachrichten sehr nervös. Das Militär wird in den Kasernen gehalten. Daß die Gerüchte einer gewissen Grundlage nicht entbehren, geht dar-

Massenverbannung nach Sibirien.

Moskau, 31. Oktober. Auf Veranlassung der OGPU. sind aus Odessa 160 Personen nach Sibirien verbannt worden, die sich der Spekulation von Bedarfsgegenständen und der Verbreitung regierungsfeindlicher Gerüchte schuldig gemacht haben.

Universitätsbibliothek

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219301101-15/fragment/page=0005